

Wält un Zyt

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytchrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimm my Dütschlehrer, dr Profässer Josef Reinhart, gfrogt het: »Wie macht er si?« I ha vor a mi a Bode gluegt . . . un i ha d Ohre gspitzt: »Was seit er ächt, dr Reinhart?« Was het er gseit? E chly gwueschtet het er, un e chly glacht: »Wie ner si macht? Me darf dank nit z vill säge, wär weiß, es chönnt em süscht am Aend i Chopf styge!«

Jetz han is gwüßt, aß me nit numme uff d Schlange im Steiwäg nide mueß ufpassse.

D Mueter, dr Großvater, dr Sigmund, dr Reinhart . . . jo jo, die hei mer dr Wäg zeigt i d Wält, i ne großi, wyti Wält, wo me z Fueß i paar Stung cha derdur laufe, wo aber einewäg wyt isch, eso wyt, aß me sy Läbe lang a ghei Aend chunnt.

Dr Liedersammler Sigmund Grolimund het no mängg Johr Biecher korrigiert, Verein gleitet, Theater gspilt, d Orgele gschlage, Lieder uffgschribe un d Heimet agluegt. Wo d Bei nimmi rächt noch he welle, isch er zu sym Suhn uff Züri goh wohne, zum Komponist Emil Grolimund. Si Tochter, d Schriftstelleri Jmma Grolimund, isch sälb Chehr z Kairo gsi un het die ägyptische Chünigsbuebe lehre schrybe und läse. Anne 1920 isch öise Liedersammler gstorbe. Er isch 78 Johr alt gsi. Wie mänggs vo dene buredütsche un hochdütsche Lieder wer verlore gange, wenn ärs nit im letschte Augeblig grettet hätt! Scho vill Mol hei d Lüt Freud gha, wenn si am Radio die alte Wyse ghört hei töne, si hei drby gar ghei Ahnig gha, wär eigerlig d Schuld isch, a däm Fyrtig, wo si hei dörfe erläbe. Niemer angers, aß sälbe Liedersammler, wo allem Wätter un alle Lüte z Trotz d Schuehsohle abglüffe het dur d Dörfer, uff d Höf, dur d Bärge un dur d Täler, dur die eifache Stube vo de Bure und dur die putzte Bibliothegge vo de Stedter. Un wen er nit sälber Gschichte un Gedicht gschribe het, so ghört er halt doch o zu dene Manne. wo drfür gsorgt hei, aß dr Kanton Solothurn un dr Aargau rycher worde sy. Er isch inere Zyt, wo me dr Heimetkunst noni vill drno gfrogt het, ne Wächter gsi, wo die liebe Singvögel gschützt het, aß si nit vo de fräche Schwänderli zsämmegfrässe worde sy.

* * *

Wält un Zyt von Albin Fringeli.

Es fällt ghei Stärn vom Himmel,
Chausch choldre wie de witt,
Si zünge eister wyters
Hoch über Wält un Zyt.

Was wohr isch, das wird blybe,
Es hilft ghei Uff und Ab:
Die alte Stärne schyne,
Und mir göh still is Grab.